

Eines Tages ging Elíscha nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr in, sooft er vorbeikam.

Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elíscha eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen.

Und als er seinen Diener Géhasi fragte, was man für die Frau tun könne, sagte Géhasi: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elíscha: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

*2. Buch der Könige 4,8-11.14-16a
(Einheitsübersetzung)*

Die Frau erkennt in Elíscha einen Gottesmann. Daraufhin lädt sie ihn ein, immer wieder bei ihr zu Gast zu sein. Ja, sie richtet ihm sogar eine eigene Kammer ein. Sie tut das nicht mit Berechnung, um von ihm etwas zu erbitten.

Mir kam bei dieser Geschichte der Ausspruch Jesu aus der Zachäusgeschichte in den Sinn „Heute noch muss ich in deinem Haus zu Gast sein.“

Gott will auch bei uns zu Gast sein. In unserem Herzen. Lade ich ihn immer wieder ein? Ja, habe ich ihm einen Platz in meinem Herzen reserviert? Oder suche ich nur seine Nähe, wenn ich etwas auf dem Herzen habe? Ich will darauf vertrauen, dass er immer bei mir zu Gast sein möchte und auch weiß, was ich brauche oder mir sehnlichst erhoffe.